

Sammlung online – Der digitale Weg ins Museum

Jeweils Freitags, 10–12h (mit Exkursionen ins Museum)

Die eigene Sammlung der Öffentlichkeit über das Internet zugänglich zu machen, ist schon seit längerer Zeit ein Anliegen der Museen, lagert doch oft ein grosser Teil ihrer Sammlungen unzugänglich in Depots. Mit der Corona-Pandemie hat dieses Anliegen eine bis dahin ungeahnte Dringlichkeit bekommen, wurde der virtuelle Museumsauftritt doch zur einzigen Möglichkeit, eine museumsaffine Öffentlichkeit anzusprechen. Im Rahmen dieses Kurses konzentrieren wir uns auf einen Aspekt dieser Kommunikation, nämlich auf die Präsentation der eigenen Sammlung im Netz und auf virtuelle Ausstellungen, die Teile einer Museumssammlung thematisieren. Das Thema beschäftigt aktuell viele Museen, findet aber in der museologischen Fachliteratur noch eher wenig Widerhall. Wir nähern uns der Frage daher von der praktischen Seite als User*innen und steigen ein mit der Analyse von Best-practice-Beispielen. Gemeinsam entwickeln wir in einem ersten Schritt Kategorien und Begrifflichkeiten, um Sammlungspräsentationen im Netz zu beschreiben und zu vergleichen. Wir überlegen, wie Inhalte, Design und Funktionalität miteinander verknüpft sind, orientieren uns an Arbeiten zur Datenvisualisierung und analysieren, welche Formate sich – implizit oder explizit – an welche Benutzerkreise adressieren.

Die vielfältige Sammlung des Bernischen Historischen Museums ist im Netz noch nicht präsent. Wir erarbeiten erste Bausteine für eine solche Sammlungspräsentation und experimentieren an konkreten Beispielen mit verschiedenen Möglichkeiten: Die Studierenden wählen Objekte aus den Beständen des Bernischen Historischen Museums, die sie in einer Sammlung online zugänglich machen wollen, verfassen Texte zu den entsprechenden Objekten / Objektgruppen und entwickeln ein Drehbuch für die Präsentation ihrer Werkgruppe. Die eigenen Arbeiten werden in einem Peer review-Verfahren weiterentwickelt. Schliesslich treffen wir uns im Rahmen von Besuchen in verschiedenen Museen mit den an den jeweiligen Häusern für die Online-Projekte zuständigen Personen und diskutieren die Erfahrungen.

Lernziele:

- die Studierenden kennen Best-practice-Beispiele für online-Sammlungen und virtuelle Ausstellungen
- sie können die Inhalte, das Design und die unterschiedlichen Funktionalitäten von Online-Sammlungen analysieren und deren Auswirkungen auf die Webseitennutzer*innen benennen
- sie wissen, welche Rahmenbedingungen für Präsentationen von Sammlungen im Netz zu berücksichtigen sind (rechtliche, ethische etc.)
- sie können ein Drehbuch entwerfen für eine Sammlungspräsentation einer Objektgruppe und wissen, mit welchen Schnittstellen in einem grösseren Museum zusammengearbeitet werden muss
- sie verfassen fachwissenschaftlich korrekte, für einen Netzauftritt angepasste Texte zu Objekten / Objektgruppen
- sie geben Feedback zu verfassten Texten und verbessern eigene Ausstellungstexte
- sie kennen relevante Forschungsliteratur zum Thema und können diese kritisch reflektieren

Voraussetzung:

JedeR Teilnehmer*in wählt und analysiert vor Kursbeginn die Sammlung online eines Museums als «Best-practice-Beispiel»

Leistungskontrolle:

- Vorstellung und medienspezifische Analyse eines frei gewählten Best-Practice-Beispiels
- Verfassen eines Drehbuchs zu einer thematisch fokussierten Präsentation einer Werkgruppe (Werke aus dem Bernischen Historischen Museum)
- Erstellen, kritisieren und verbessern von kurzen erläuternden Text zu einzelnen Objekten
- Erstellen von Mind maps, Literaturzusammenfassungen und Konzeptskizzen
- Reviews zur Forschungsliteratur

Ausgewählte Literatur:

Andraschke, Udo und Sarah Wagner, *Objekte im Netz: wissenschaftliche Sammlungen im digitalen Wandel*, 2020. Online: Open WorldCat, <<https://www.degruyter.com/transcript/view/title/595315>>, Stand: 18.04.2021.

Brown, Kathryn (Hrsg.), *The Routledge companion to digital humanities and art history* (Routledge art history and visual studies companions), New York ; London 2020, v.a. Part III, 199–286

Brüggemann, Viktoria, Sarah Kreiseler und Marian Dörk, *Museale Bestände im Web: Eine Untersuchung von acht digitalen Sammlungen*, in: EVA Berlin: Proceedings of the Electronic Media and Visual Arts conference (2016), 227-236.

Dörk, Marian, Christopher Pietsch und Gabriel Credico, «*One view is not enough: High-level visualizations of a large cultural collection*», in: Information Design Journal 23/1 (20.07.2017) S. 39–47. Online: DOI.org (Crossref), DOI: [10.1075/idj.23.1.06dor](https://doi.org/10.1075/idj.23.1.06dor).

Glinka, Katrin und Marian Dörk, *Zwischen Repräsentation und Rezeption – Visualisierung als Facette von Analyse und Argumentation in der Kunstgeschichte*, in: Piotr Kuroczyński, Peter Bell und Lisa Dieckmann (Hrsg.), *Computing Art Reader: Einführung in die digitale Kunstgeschichte*, Heidelberg: arthistoricum.net, 2018, 235-250 (<https://mariandoerk.de/papers/computingartreader2018.pdf>)

Maaz, Bernhard, *Das gedoppelte Museum: Erfolge, Bedürfnisse und Herausforderungen der digitalen Museumserweiterung für Museen, ihre Träger und Partner*, Köln 2020 (Rezension: sehepunkte 20 (2020), Nr. 12)

Niewerth, Dennis, *Dinge, Nutzer, Netze: von der Virtualisierung des Musealen zur Musealisierung des Virtuellen* (Edition Museum), Bielefeld 2018.